

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Amtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6spaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3spalt. Kellamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 141

Stolp, Sonnabend, den 19. Juni 1926

50. Jahrgang

In letzter Stunde! Bleibt der Abstimmung fern.

Der Zweck des Volksentscheides.

Einen langen Artikel mit der Überschrift „Der Massenaufruf der Fürstengegner“ widmet das „Berliner Tageblatt“ der Demonstration des Reichsbanners und der Sozialdemokratie im Lustgarten am 14. d. M. mit der ausgesprochenen Tendenz, durch eine Schilderung des ruhigen Verlaufs und der tadellosen Disziplin der Demonstranten für den Volksentscheid und die schwarzrotgoldene Fahne zu werben. Zum Schluß des Artikels spendet das Blatt sogar dem Polizeipräsidenten sowie dem Kommandeur der Schutzpolizei ein Lob, indem er schreibt, daß die Durchführungen der polizeilichen Anordnungen sich musterhaft bewährten. Erst hinter dem Artikel folgt die kurze und kleine verdeckte Notiz: „Im Anschluß an die Kundgebungen kam es im Lustgarten noch zu kleineren Ansammlungen. Als die Versammelten auf wiederholte Aufforderung der Polizei nicht auseinandergingen, schritt diese zur Feststellung von insgesamt 13 Personen.“ Die ganze Schilderung des „Berliner Tageblatts“ erweckt den Eindruck, daß hier eine ernste und rechtlich denkende Volksmenge zu maßvoller Demonstration versammelt war, die würdig verlaufen ist. Die Wirklichkeit war aber doch ein wenig anders. Darüber belehrt das „12-Uhr-Mittagsblatt“ vom 15. d. Mts. Unter der Überschrift: „Wilde Szenen im Lustgarten — mehr als 50 Verletzte — zahlreiche Verhaftungen“ schreibt es: „Auf einmal kam ein Demonstrationszug des Roten Frontkämpferbundes an, der von den Arbeitern stürmisch mit Rufen „Rot Front!“ begrüßt wurde. In diesem Zuge befand sich eine Puppe Wilhelms 2. und ein roter Frontkämpfer, der als Wilhelm 2. verkleidet war. Bisher war alles ruhig gewesen. Da befahl merkwürdigerweise der Polizeihauptmann Strehlow, den Zug abzubringen, die Führer zu verhaften und die Puppe zu beschlagnahmen. Ein Polizeioffizier riß einem roten Frontkämpfer die Puppe aus der Hand und wollte sich damit hinter einen Polizeifortposten zurückziehen. Im Nu stürzten sich die Arbeiter auf den Offizier und rissen ihm die Puppe wieder weg.“ Die Folge war, daß die Polizei gegen die Arbeiter, die Stares bildeten und sich zur Wehr setzten, mit Gummiknüppeln vorgehen mußte. „Das Durcheinander erreichte seinen Höhepunkt. Frauen bekamen Schreikämpfe, Männer wurden ohnmächtig. Der Arbeiter-Samariterbund hatte Schwerverletzte zu behandeln. Verhaftungen wurden vorgenommen, und die Polizei mußte sich den Weg zur Revierwache mit dem Gewehr bahnen.“

Die „Rote Fahne“ vom 15. d. Mts. sagt dazu ganz deutlich: „Die Straße gehört der roten Front!“ Sie schreibt weiter: „Auch bei der Lustgarten-Demonstration zeigte sich unverkennbar der Erfolg der kommunistischen Arbeit für die geschlossene rote Front. Die sozialdemokratischen Arbeiter demonstrierten meist unter roten Fahnen, und die Internationalen machte das früher übliche Deutschlandlied einfach unmöglich. Stundenlang diskutierten sozialdemokratische und kommunistische Arbeiter, bis der Sozialdemokrat Grzesinski in brutalster Weise den Lustgarten mit dem Knüttel und Säbel räumen ließ. Diese empörende Aktion Grzesinskis ist symptomatisch.“ Und weiter: „Die R. P. D. stößt vor! Immer stärker, immer kampfschlossener werdend, schreitet die Partei als die Führerin des Proletariats. Die Partei führt, weil sie arbeitet und leninistisch arbeitet. Die Bresche innerhalb der Arbeiterschaft, innerhalb der Mittelschichten ist geschlagen. Die Werkstätten erkennen, wer ihre Interessen vertritt. Und sie scharen sich um die rote Fahne des Klassenkampfes. Dafür wird nicht nur der 20., sondern mehr die Zeit nach dem 20. Juni zeugen!“

Nun weiß das deutsche Volk, nun wissen wir, welchen Zweck der Volksentscheid des 20. Juni hat. Nun wissen wir aber auch, wie „Berliner Tageblatt“ und andere demokratische Blätter lügen oder zum mindesten was sie verschweigen müssen, um ihre Parole verantworten zu können.

Deshalb: Jeder anständige Mensch bleibt am 20. Juni der Wahl fern!

Reichskanzler Marx gegen den Volksentscheid.

Ein Vertreter des R.L.B. hatte heute Gelegenheit, dem Herrn Reichskanzler Dr. Marx einige mit der Volksabstimmung am Sonntag zusammenhängende Fragen vorzulegen.

Auf die Frage: Was ist die Stellung der Reichsregierung zu dem am kommenden Sonntag zur Volksabstimmung gelangenden Gesetzentwurf? antwortete Dr. Marx:

Eine entschädigungslose Enteignung des gesamten Vermögens bestimmter Staatsbürger in der im Entwurf vorgesehenen Art und Weise widerspricht den Grundsätzen, die in einem Rechtsstaat die Grundlagen für jeden Gesetzgebungsakt zu bilden haben. Die großen Veränderungen, die in politischer, staatsrechtlicher und wirtschaftlicher Beziehung nach der Staatsumwälzung eingetreten sind, können gewiß die vermögensrechtlichen Beziehungen zwischen den Ländern und den ehemals regierenden Fürstentümern nicht unberührt lassen. Inbessenen müssen nach der verfassungsändernden Ueberwindung der Revolution die Grundlagen des Rechtsstaates unverändert bleiben. Zu diesen gehören: die Rechtsgleichheit aller Staatsbürger und die Unantastbarkeit des Privateigentums. Mit diesen obersten Geboten eines Rechtsstaates ist die in dem jetzt zur Abstimmung gelangenden Gesetzentwurf vorgesehene entschädigungslose Enteignung nicht vereinbar.

Die Reichsregierung hält eine gesetzliche Regelung der Auseinandersetzung für erforderlich. Sie hat daher ihrerseits dem Reichstag einen andern Gesetzentwurf vorgelegt und ist entschlossen, mit allen Mitteln auf die Verabschiedung dieses Gesetzentwurfes zu dringen. Der Grundgedanke dieses übrigens bereits vom Reichsrat mit großer Mehrheit angenommenen Entwurfes beruht darauf, daß das Staats- und Privateigentum der Fürsten getrennt werden, und zwar derart, daß diejenigen Vermögensstücke, welche die ehemals regierenden Fürsten nur als Staatsoberhäupter besaßen haben, angefaßt der veränderten staatsrechtlichen Verhältnisse nunmehr als das Eigentum des Staates, und zwar ohne Entschädigung angesehen werden sollen, während

das reine Privateigentum den Fürsten verbleiben soll. Bei der im Gesetzentwurf der Reichsregierung vorgesehenen Auseinandersetzung muß den auf kulturellem und gesundheitlichem Gebiet liegenden Interessen der deutschen Länder besonders Rechnung getragen werden. Deshalb sollen den Ländern aus der strittigen Vermögensmasse solche Vermögensstücke, wie Theater, Schlösser, Museen, Sammlungen, Bibliotheken, Archive, Parkanlagen vorweg zuerkannt werden. Im übrigen soll die Auseinandersetzung nach Billigkeit und unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage erfolgen. In der Frage der Aufwertung sollen die ehemaligen Fürstentümer genau so behandelt werden, wie alle andern Staatsbürger. Das ist in dem Gesetzentwurf der Reichsregierung ausdrücklich vorgesehen.

Külz brandmarkt den Volksentscheid.

Berlin, 18. Juni. Der Reichsminister des Innern Dr. Külz gewährte einem Vertreter des Wolffschen Telegraphenbüros eine Unterredung über seine Stellungnahme zu dem Volksentscheid, in der er u. a. erklärte:

Die entschädigungslose Enteignung, wie sie der Volksentscheid erstrebt, geht weiter als das, was die Nachhaber der Revolution und die Reichsregierung vor Erlaß der Verfassung als zulässig erklärt haben. Nachdem wir aber seit acht Jahren die Revolution hinter uns haben und nachdem inzwischen in den meisten Staaten die Auseinandersetzung mit den Fürsten durch die Volksvertretungen geregelt ist, geht es nicht an, sich zu einer Maßnahme zu entscheiden, die ihrem Charakter nach revolutionär ist. Ich halte die unterschiedslos ausgesprochene entschädigungslose Enteignung aber auch für eine große Ungerechtheit aus Gründen, die in der Öffentlichkeit meines Wissens noch nicht dargelegt worden sind. Manche Fürsten haben für Kunst und Wissenschaft, für Kultur und Wohlfahrtszwecke mehr Mittel angewendet, als ihnen aus der Zivilliste zufließen. Es ist also mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit unvereinbar, alle Fürsten gleichmäßig ohne Entschädigung zu enteignen.

Auf die Frage: „Sehen Sie sich bei Ihrer entschiedenen Ablehnung der Enteignung nicht in Widerspruch mit der Demokratischen Partei?“ erklärte der Minister: Im Gegenteil. Wenn ich für diese Enteignung wäre, würde ich die demokratische Reichstags-Fraktion desabouieren, die eine der Billigkeit entsprechende Regelung im Reichstag nachdrücklich erstrebt, ich würde alle demokratischen und auch alle sozialdemokratischen Abgeordneten und Minister desabouieren, die in den Ländern den bereits vollzogenen Auseinandersetzungen zugestimmt haben, ich würde den wahren Inhalt der Demokratie verleugnen, die gleichbedeutend ist mit Gerechtigkeit und Ordnung, ich würde mich in Widerspruch setzen mit der offiziellen Kundgebung der Partei vom 22. Mai 1926.

Wenn die Demokratische Partei gleichwohl ihren Mitgliedern keine Bindung auferlegt hat, so hat sie dafür vielleicht

taktische Gründe. Vom Standpunkt der demokratischen Staatsverantwortung aus gibt es für mich als Minister jedoch kein non liquet in dieser Sache, sondern nur eine klare Entscheidung, die ich gern und rückhaltlos bekenne.

Peinliche Verlegenheiten.

Berlin, 18. Juni. Die halbamtlichen Erklärungen, in denen sowohl der Reichskanzler Dr. Marx, als auch der Reichsinnenminister Dr. Külz gegen den Volksentscheid in ganz unzweideutiger Weise Stellung genommen haben, haben in demokratischen Kreisen Verwirrung und Verlegenheit hervorgerufen. Das zeigt sich vor allem in der Haltung der demokratischen Presse. Das „Berliner Tageblatt“ bringt die Erklärung des Reichskanzlers Marx überhaupt nicht, die „Vossische Zeitung“ nur einen Auszug davon, und zwar an ganz verdeckter Stelle. Die Meinungen Dr. Külz, der doch der offizielle Vertrauensmann der Demokraten im Kabinett ist, werden insofern gänzlich totgeschwiegen, als kein Demokratenblatt auch nur eine Zeile aus dem Inhalt der für sie allerdings sehr peinlichen Interviews bringt. In kleinstem Druck, der aufzufinden ist, wird lediglich die Tatsache registriert, daß sich Herr Külz gegen den Volksentscheid ausgesprochen habe und noch hinzugefügt, daß es sich nur um die „Privatansicht“ des Ministers handle. Demgegenüber ist festzustellen, daß die Meinungen des Innenministers Külz schon deshalb nicht als reine Privatansicht aufgefaßt werden können, weil der offizielle Standpunkt der Reichsregierung sich mit der Ansicht des Herrn Külz völlig deckt. Die Regierung Marx hat aus ihrer ablehnenden Stellung zu der Enteignungsaktion kein Hehl gemacht.

Professor Lessing geht!

Die Lösung des Hochschulkonfliktes in Hannover.

Berlin, 18. Juni. Der „Amtliche Preussische Pressedienst“ gibt eine Erklärung bekannt, in der es u. a. heißt:

Die unterzeichneten Professoren von preussischen Technischen Hochschulen und Universitäten sind aus freier Entschließung zusammengetreten, um den Versuch zu machen, die an der Technischen Hochschule Hannover entstandenen Unruhen, wenn möglich, sofort zu beseitigen. Zu diesem Zweck haben sie sowohl mit Herrn Professor Lessing, wie mit der Vertretung der hannoverschen Studenten Fühlung genommen. Die Studenten haben zugegeben, daß die an der Hochschule zu Hannover vorgekommenen Störungen und Unregelmäßigkeiten dem Recht und der akademischen Ordnung widersprechen, und daß darum zur Wahrung der akademischen und staatlichen Autorität die Durchführung der Disziplinarverfahren unvermeidlich ist. Andererseits hat sich Herr Professor Lessing bereit erklärt, kollegial an der Befriedigung der Hochschule mitzuwirken. Das unentzerrbare Recht der Venia legendi muß ihm gewahrt bleiben. Er beabsichtigt, die von ihm für diesen Sommer angekündigten Vorlesungen bis zum Schluß des Sommerhalbjahres zu Ende zu führen und erwartet, dabei keine Störung durch die Studenten zu erfahren. Seine Vorlesungen an der Technischen Hochschule in Hannover würde er mit Ablauf des Semesters einstellen, in der Erwartung, daß er vom Ministerium ein dauerndes Arbeitsgebiet zur Durchführung seiner wissenschaftlichen Forschungspläne erhält. Die Unterzeichneten haben dem Herrn Minister empfohlen, auf dieser Grundlage das weitere zu veranlassen.

gez. Dr. Orlich, derzeitiger Rektor der Technischen Hochschule Berlin, gez. Dr. Fleischmann, d. z. Rektor der Universität Halle, gez. Dr. Scheel, Vorsitzender des Verbandes der Deutschen Hochschulen, gez. Dr. Kahl, Berlin, M. d. R., gez. Dr. Lüders, Berlin, gez. Dr. Kernst, Berlin.

Hierzu schreibt der „Amtliche Preussische Pressedienst“:

Nachdem die genannten Professoren dem Kultusminister die in der obigen Bekanntmachung enthaltene Lösung des Hochschulkonfliktes in Hannover empfohlen haben, hat der Minister diesen Anregungen im Einverständnis mit Professor Dr. Lessing entsprochen. Demgemäß ist dem Professor Lessing vom Wintersemester ab an Stelle seines bisherigen Lehrauftrages ein dauernder Forschungsauftrag erteilt worden. Professor Lessing wird seine Vorlesungen bis zum Ende des Sommersemesters fortsetzen. Er wird der Technischen Hochschule in Hannover vermöge seiner Venia legendi weiterhin als außerordentlicher Professor angehören. Die Disziplinarverfahren gegen die schuldigen Studenten werden vom Rektor und Senat der Technischen Hochschule Hannover ordnungsmäßig weitergeführt.

Die Winzerunruhen vor Gericht.

„Eine spontane Explosion der notleidenden Winzer.“

Köln, 17. Juni. Die Verhandlungen über die Winzerunruhen in Berncastel wurden heute nachmittag vor Gericht begonnen. Gleich zu Beginn der Verhandlungen erhoben verschiedene Gemeindevorsteher Einspruch gegen die von den Finanzbeamten ausgesprochene Behauptung, daß die Winzer an der Mosel nur ungern Steuern gezahlt und bei Zwangsmaßnahmen sich renitent gezeigt hätten. Die Winzer, sobald sie Geld gehabt hätten, seien stets willige Steuerzahler gewesen. Landrat Gorius-Berncastel gab zunächst noch einmal einen ausführlichen Ueberblick über die Vorgänge vor dem Finanzamt, der Finanzkasse und dem Zollamt. Er fügte hinzu, daß die Zwischenfälle in der großen wirtschaftlichen Not der Winzer, der ungerechten Weinsteuer und dem spanisch-deutschen Handelsvertrag ihre Ursachen hätten. Separatistische oder kommunistische Bestrebungen seien den Winzern vollkommen fern gewesen. Leider habe die Reichsregierung es an dem notwendigen Verständnis für die Not der Winzer fehlen lassen. Bittschriften und Petitionen seien niemals von Erfolg gewesen.

Zwei weitere Zeugen, die von der Anlagerevertretung als Belastungszeugen geladen waren, wußten nichts zur Sache auszusagen. Bürgermeister Hammerth (Berncastel) wies darauf hin, daß die Demonstrationen ursprünglich nur wenig ernsthaft aufgenommen worden seien. Man habe geglaubt, daß es sich um die Nachahmung eines großen Montagzuges handle, bei dem in Eröb in humoristischer Weise ein Sturm auf das Finanzamt demonstriert worden sei. Auch dieser Zeuge betont nachdrücklich, daß es sich bei dem Zwischenfall in Berncastel nur um eine spontane Explosion der Winzer gehandelt habe. Es werden dann verschiedene Landjäger vernommen, die von der Menge bedrängt wurden. Sie können aber die Täter nicht namhaft machen, insbesondere sind sie nicht in der Lage, aus dem Kreise der 29 Angeklagten diejenigen festzustellen, die sich besonders an den Gewalttätigkeiten beteiligt haben.

Auslands-Rundschau.

Der Sturz der russischen Währung. Der „Courant“ meldet aus London: Im freien Börsenverkehr hält der Sturz der russischen Währung unvermindert an. Mitbestimmend ist die Tatsache, daß zahlreiche in England aus Moskau eingegangene Banknoten sich als Fälschungen herausgestellt haben, bei denen fast alle europäischen Valutastaaten in Mitleidenschaft gezogen sind. Die falschen Banknoten sind in Moskau hergestellt.

Giftgasursache des Rif-Zusammenbruchs. Die Tatsache des Todes sämtlicher von Abd el Krim gefangener spanischer Offiziere wurde bis heute von der spanischen Presse mit Stillschweigen übergangen. Die Erklärung für diese merkwürdige Zurückhaltung ist folgende: Die spanischen Flieger verwendeten während der Kämpfe im Rifgebiet fast ausschließlich Giftgasbomben, die über den meisten Ortschaften des Rifgebietes abgeworfen wurden und dort furchtbare Wirkungen hervorriefen. Dies ist auch der Grund des raschen Zusammenbruchs des marokkanischen Widerstandes. Um das Gasbombardement zu verhindern, brachte Abd el Krim viele gefangene Spanier in die bedrohten Gegenden, wo sie nach und nach den Tod fanden, da die spanischen Flieger weiterhin mit Giftgasen arbeiteten. In Spanien wurde über die Verwendung der Giftgas nichts bekanntgegeben.

Abgabe an Italien. Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Rom: Die Volschaster Frankreichs und Spaniens haben im Quirinal die Antwort auf Italiens Note überreicht, die die Zugehörigkeit zu den Marokkoberhandlungen wünschte. Frankreich und Spanien erklären, daß keine internationale Neuregelung für das Marokkogebiet in Aussicht genommen sei.

Vermischtes.

Eine wichtige Zeugin in der Breslauer Kindermordaffäre. Die systematische Ermittlungsarbeit der Breslauer Kriminalpolizei in der Kindermordaffäre erstreckt sich jetzt in der Hauptsache darauf, den Weg festzustellen, den die Kinder an dem verhängnisvollen Sonntagabend zurückgelegt haben. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Wahrnehmung einer Frau, die sich leider erst gestern gemeldet hat. Diese Frau beobachtete gegen 6 Uhr abends an der Fürstenbrücke zwei Kinder, die barfuß und ohne Kopfbedeckung im Regen stand. Sie rief den Kinder zu, daß sie doch nach Hause gehen sollten. Der Knabe erwiderte: „Wir müssen warten“, dabei wies er mit der Hand zum Flußufer. Dort stand gebückt ein Mann. Die Zeugin nahm an, er lege dort eine Angel aus oder er suche Würmer für die Angel. Als sie nach etwa 15 Minuten die gleiche Stelle passierte, waren die drei verschwunden. Die Kinder, die die Frau gesehen hat, scheinen mit den beiden Opfern identisch zu sein.

Im Sturm umgekommen. Die letzten Tage brachten an der Danziger Seeküste schwere Stürme, die nicht ohne Schaden für die Schiffe vorübergingen und leider auch drei Menschenleben vernichteten. Das auf einer Fahrt nach Schiewenhorst befindliche Segelboot „Mädi“ trieb gestern Kieloben in Gdingen an. Von den drei Insassen fehlt leider bisher jede Spur. — Die beiden am Poppoter Seeleg verankerten Motorboote „Hensel“ und „Charlotte“ wurden bei dem starken Seegang so schwer beschädigt, daß sie versanken. Ein drittes Boot „Schmudt“ konnte auf den Strand gefeht werden.

Wieder ein schweres Unheil durch einen betrunkenen Chauffeur. Ein schweres Autounglück ereignete sich in der Freitagsnacht in Charlottenburg. Dort fuhr der Kraftwagenführer Georg Horstig mit seinem Kraftwagen im Zickzack, da er angetrunken war, über die Straße. Dabei überfuhr er zwei Arbeiter, die den Fahrdamm überquerten, und zwar Max Jankowski und Richard Durel. Durel trug so schwere Verletzungen davon, daß der Tod auf der Stelle eintrat, während Jankowski schwere Verletzungen erlitt. Die Ehefrau Margarete Schmolz, die Augenzeugin des Unfalls war, erlitt vor Schreck einen Nervenschock und brach besinnungslos zusammen. Der schuldige Chauffeur, der stark angetrunken war, versuchte, als er merkte, daß er diesen gräßlichen Unfall angerichtet hatte, sich durch schleunige Flucht zu retten. Passanten und Polizeibeamte verfolgten ihn; in rasendem Tempo fuhr Horstig mit seinem Wagen die Berliner Straße herunter, als ein anderes Auto hinzukam, das die Polizeibeamten bestiegen, und nunmehr die Verfolgung fortsetzten, mit dem Erfolge, daß sie schließlich den Flüchtling einholten, der nunmehr versuchte, Widerstand zu leisten, aber zum Polizeirevier gebracht wurde.

Bluttat in Schlesien. In Adelsbach bei Waldburg erschloß der frühere Gastwirt Pechmann seine von ihm getrennt lebende Ehefrau. Der Mörder wurde festgenommen. Freitag morgen fand man ihn erhängt in der Arrestzelle in Oberfalzbrunn, wohin er gebracht worden war. Wenige Stunden nach der Bluttat wurde der Amtsvorsteher Schiller als Leiche vom Zeißbach angeschwemmt. Da erhebliche Schlagwunden am Kopf wahrzunehmen waren, vermutete man, daß Schiller eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Zu dieser Annahme trägt noch der Umstand bei, daß Schiller mit dem Mörder auf feindlichem Fuße stand.

Einschränkung bei Krupp. Nach einer Essener Meldung des „Kölnener Tageblattes“ hat das Direktorium der Krupp A.-G. den weiteren Abbau von 1000 Angestellten bis zum 1. Oktober beschloffen.

Das Ende eines Unternehmens für deutsche Edelzucht. Die Firma Schlesiens Silberfuchsfarm, G. m. b. H., Breslau, ist, wie „Die Textil-Woche“ erfährt, in Konkurs geraten. Das Unternehmen wurde vor kaum Jahresfrist gegründet, und auf den Betrieb einer neuartigen Edelzucht wurden große Erwartungen gesetzt, die sich jedoch nicht erfüllt haben.

Ein englischer Dampfer in schwerer Seenot. Wie aus Tokio berichtet wird, befindet sich der Dampfer „City of Naples“ seit einigen Tagen in schwerer Seenot. Ein mit 15 Mann besetztes Rettungsboot ist glücklicherweise abgestoßen; seine Insassen konnten von einem japanischen Zerstörer aufgenommen werden. Die „City of Naples“ ist voll Wasser und droht jeden Augenblick umzuschlagen. Fünfundzwanzig Mann der Besatzung haben auf dem Vorderteil des Schiffes Schutz gesucht. Die schwere See hat die Annäherung an das Wrack bisher unmöglich gemacht; der Sturm flaut jedoch ab, so daß man hofft, daß alle an Bord befindlichen Personen gerettet werden können. Der Dampfer führt 3000 Tonnen Stahl und Eisen mit sich.

Ein tragischer Vorfall hat sich an einem Gymnasium zu Wiesbaden ereignet. Ein 60 Jahre alter Lehrer war, um dem Unterrichtsbeginn nicht zu verfehlen, im Lauffschritt zur Schule geeilt, wo er zwar pünktlich, aber in großer Erschöpfung eintraf. Nachdem er das Klassenzimmer betreten hatte, setzte er sich auf einen Stuhl, sprach einige Worte und fiel dann tot zu Boden. Er war ein Opfer seines Pflichtgefühls geworden.

Wem wollt Ihr glauben — Hindenburg oder Rosenfeld?

Die Wahl dürfte nicht schwer sein!

Hindenburg, der treueste der Deutschen, hat vor dem Volksentscheid gewarnt!

Also bleibt der Wahlurne fern!

Handwerker, Kaufleute, Gewerbetreibende,

bleibt am 20. Juni der Abstimmung fern!

Nicht um „Fürsteneinteilung“ geht es am 20. Juni, sondern in erster Linie um die Grundlagen der deutschen Wirtschaft, die nach der ausgesprochenen Absicht der bolschewistischen Väter dieser Lüge und Haß triebenden Agitation zerstört werden sollen. Handwerk und Gewerbe sind aber ausgenutzt mit dem in der Reichsverfassung feierlich geschützten Privateigentum verbunden und jeder Eintritt muß zur Vernichtung des gewerblichen Mittelstandes führen.

Die „Fürsteneinteiler“ haben schon in den Jahren ihrer Herrschaft ihre „besondere Liebe“ für den Mittelstand bewiesen. Der Ruf nach Sozialisierung und Kommunalisierung und der Versuch, dieses sozialistische Programm durchzuführen, sind noch in frischer Erinnerung. Deshalb sind ihre Lockungen vergeblich. Was heute den Fürsten geschieht, wird morgen dem Mittelstand zugesügt werden.

Deshalb wird kein Handwerker, Kaufmann und Gewerbetreibender diesen Herrschaften die Steigbügel halten.

Im Gegenteil: Kampf gegen den Bolschewismus ist die Parole des Tages und er wird geführt

durch geschlossenes Fernbleiben des gesamten gewerblichen Mittelstandes von der Abstimmung am 20. Juni, Ernst Mengel, Mitglied des Reichstages.

Stadt. Kreis. Provinz.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Pfenningen: Butter 160—170, Schweinefleisch 90—140, Hammelfleisch 90 bis 130, Rindfleisch 80—120, Kalbfleisch 70—120, Klundern 20 bis 25, Ränderflundern 50—80, Aal 100—130, Schlei 90 bis 100, Karaschen 60—70, Spargel 100—120, Zwiebeln 30—40, Tomaten 100—120, Erdbeeren 100—150, Kirschen 80—100 das P und, Salat 10—15 der Kopf, Radieschen 10—15, Rhabarber 10—15 das Bünd, Eier 8—9 das Stück.

Festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt wurde hier ein Handlungsgehilfe aus Oppum (Kreis Kreisfeld), der wegen Diebstahls von der Staatsanwaltschaft in Lübeck festerhaftlich verfolgt wurde. Der Verhaftete ist ein Bruder des vor einigen Tagen hier festgenommenen Schlossers, der von der gleichen Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls festerhaftlich gesucht wurde.

Ergebnis des Volksentscheids im Rundfunk. Wie es bisher bei allen öffentlichen Wahlen der Fall war, so wird auch diesmal die Funk-Stunde in Berlin am Sonntag nach dem Konzert mit der Verkündung der Ergebnisse des Volksentscheides vor die breiteste Öffentlichkeit treten. Die Abstimmungsergebnisse werden bis 1 Uhr nachts durch den Rundfunk abgehört sein.

Vom Heimatmuseum. Vom heutigen Sonnabend ab ist der Schaukasten für die Neuerwerbungen wieder mit Gegenständen belegt, die noch nicht gezeigt worden sind. Die Anteilnahme der Stolper Bevölkerung an der Vermehrung der heimatkundlichen Sammlung ist erfreulicherweise bis jetzt recht

regewesen. Besonders die stadt- und kulturgeschichtliche Sammlung hat reichen Zuwachs erhalten.

Auf der Fischereiausstellung des Pommerischen Fischereivereins in Stargard am 29. Mai 1926 wurde der Stadt Stolp die Preisurkunde der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern auf einjährige Bachforellen und Bachsaiblinge verliehen.

Zinsbeginn der persönlichen Forderung gemäß Paragr. 28, 2 des Aufwertungsgesetzes. Nach dem Urteil des Oberlandesgerichts in Stettin vom 7. Mai 1926 beginnt die Verzinsung der persönl. Forderung bereits am 1. Januar 1925, ganz gleichgültig, ob die Eintragung der Hypothek im Grundbuch erfolgt ist oder nicht. Danach empfiehlt es sich, zur Vermeidung unnötiger Gerichts- und Anwaltskosten die Zinsen auf Verlangen der Gläubiger freiwillig zu zahlen.

Heuernte. Mit dem Grasschnitt auf den Wiesen ist bereits begonnen. Infolge des wechselnden Wetters — Sonnenschein und ausgiebiger warmer Regen — hat sich der Graswuchs außerordentlich gut entwickelt; deshalb konnte auch die Heuernte verhältnismäßig früh beginnen. Zum Teil sind allerdings die Wiesen infolge der vielen Niederschläge der letzten Wochen sehr naß, was die Arbeiten behindert. — Das erste Sterben in der Natur beginnt damit. Hoffentlich ist uns der Wettergott gnädig und gibt zur Heuernte strahlenden Sonnenschein, damit diese erste wichtige Ernte gut in die Scheuern eingebracht wird.

Kadaververwendung. Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß getötete Tiere, die zum menschlichen Genuß nicht verwendet werden, zu technischen Zwecken beim Befestigen Verwendung finden können. Diese Ansicht ist irrig. Nach dem Gesetz betreffend die Beseitigung von Tierkadavern, und den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen sind nicht zu Schlachtzwecken getötete Tiere als Kadaver anzusehen, die an den Abfederer abzuliefern sind. Zur Vermeidung von Bestrafungen wird hierauf besonders hingewiesen.

Die Preussischen Sparbanken im März und April. Die seit der Stabilisierung der deutschen Währung beobachtete Aufwärtsentwicklung der Einlagenbestände im Sparbankensektor hat auch in den beiden Berichtsmonaten angehalten. Es hat sich der Gesamteinlagenbestand im März um 62,6 Millionen Mm. gleich 4,8 Proz. und im April um rund 70 Mill. Mm. gleich 5,2 Prozent vergrößert. Der beachtenswerten Zunahme des Spareinlagenbestandes entsprechen die langsam ansteigenden Kospquoten, die jedoch noch weit hinter den Vorkriegsquoten zurückbleiben. Auf einen Einwohner kamen Anfang 1925: 10,63 Mm., Ende 1925: 28,74 Mm., Ende Februar 1926: 33,98 Mm., Ende März 1926: 35,67 Mm. und Ende April 1926: 37,48 Mm., Ende 1913 dagegen 35,74 Mm., d. h. fast 9/10 mal soviel wie am Schlusse des letzten Berichtsmonats.

Frontsoldaten in Lauenburg. Erst in den Pfingsttagen war der Stahlhelm mit 80 000 Mann am Rhein zusammengekommen. Der Gau Hinterpommern konnte wegen der weiten Reise und der damit verbundenen hohen Kosten nur eine kleine Abordnung der Stolper Ortsgruppe mit den Fahnen dorthin entsenden. Deshalb ruft jetzt der Stahlhelm seine Mannen am 19. und 20. Juni nach Lauenburg zusammen, um dort fünf neue Fahnen durch die Bundesleitung weihen zu lassen. Sonnabend abend wird auf den Lauenburger Höhen das Sonnenwendfest gefeiert, bei dem u. a. der bekannte Dompropfarrer Martin aus Magdeburg sprechen wird. Am Sonntag finden in den Vormittags- und Nachmittagsstunden große Wettkämpfe statt. Bei der Fahnenweihe um 11 Uhr vormittags spricht Oberpfarrer Stavenhagen aus Schlawe. Der Frontsoldatentag in Lauenburg erhält durch die nahe polnische Grenze eine besondere Bedeutung; eine recht rege Beteiligung seitens der gesamten Bevölkerung ist daher angebracht.

Ein Witterungskompromiß. Die Wettergelehrten haben es jetzt nicht leicht. Prophezeien sie einen schlechten Reisesommer, so haben sie alle Wäder und Sommerfrischen und das ganze reisefreudige Publikum gegen sich; sagen sie gutes Wetter voraus, und es kommt nachher anders, so spektakeln die Leute erst recht, daß sie zum besten gehalten wurden. Nach der überwiegenden Meinung wird der Sommer nicht der reichvollste sein. So hat man sich denn zu der Verkündung geeinigt, daß es zwar viel regnen kann, aber doch nicht gerade ein Landregen eintritt. Nach viel Regen wird es nicht allzu warm sein, was ja auch seine Reize hat. Diese Prognose schreckt niemand vom Reisen ab, sie schlägt aber auch der Wahrheit nicht ins Gesicht, wenn die Reisezeit unter dem Zeichen des Regenschirmes stehen sollte. Das Wetter ist so oft anders geworden, als verkündigt war, daß es gerade ein Kunststück ist, das Richtige zu treffen. Halten wir uns daher an die alte Volksregel, die noch stets zutreffend war und niemand enttäuschte: „Es regnet, was es regnen kann, und regnet seinen Lauf, Und wenn's genug geregnet hat, dann hört es wieder auf.“

Achtung Unteroffiziere. Alle ehem. Unteroffiziere, die ihren Zivildienstschein in der Inflationszeit an den Staat zurückgegeben haben und alle diejenigen, denen die Zurückgabe des Zivildienstscheines wegen Verjährung verweigert wurde, werden gebeten, sich umgehend beim Nationalverband Deutscher Unteroffiziere E. V. Bremen, Ullremerstraße 65, zu melden.

Wohesde. Parole: Zu Hause bleiben! — Am vergangenen Sonntag bereiften die Sozialdemokraten unsere Gegend und versuchten, Flugchriften unterzubringen, versuchten sogar, für ihre Lektüre den Leuten Geld abzulocken. Ja, ja, das Auto ist teuer! Aber unsere besonnenen Leute ließen sie abfahren, teilweise recht böse abfahren. Der 20. Juni wird den Bemühungen der Sozialdemokraten die Quittung geben: Alles bleibt hübsch zu Hause!

Stolpmünde. Marine- und Reichswehrbesuch. — Neben dem Schulschiff „Niobe“ liefen hier am Donnerstag die erwarteten Minensuchboote M. 136 und M. 145 ein. Zum Erfahren vieler Zuschauer befanden sich an Bord dieser Schiffe eine größere Anzahl von Reichswehrsoldaten. Es handelt sich um Angehörige der bayerischen Armee, die auf den Minensuchbooten mitfahren, um so die deutsche Küste mit ihren Häfen kennen zu lernen. — An Bord der „Niobe“ findet heute eine Befestigung statt, zu der ein hoher Offizier der Reichsmarine erwartet wird. Da auch ein Manöver vor den Moleen abgehalten werden soll, hat das Schulschiff den Hafen bereits heute früh verlassen und ist auf der Reede vor Anker gegangen. — Wie die Marineleitung mitteilt, soll in den ersten Tagen des Monats Juli der Tender „Fuchs“ für mehrere Tage nach Stolpmünde kommen.

Rummelsburg. Reicher Pilzregen scheint uns in diesem Jahr beschert zu werden. Kapuziner-, Birkenpilze und Pfefserlinge treten in großen Mengen auf und werden eifrig gesammelt. Der edle Steinpilz wird seltener gefunden.

Groß-Rohloth, St. Kolberg. — Nachakt. — In der Nacht wurden dem Guisbeführer Weste über 40 Stück junge Puten und Perlhühner erschlagen. Man vermutet einen Nachakt.

Raugard. Bei dem Landwirt Greiner, der etwa zwei Kilometer vom Dorfe Trupplatz entfernt, allein im Walde wohnt, erschien ein äußerst stark gebauter Mann und forderte einen Anzug und Lebensmittel. Greiner, der in dem Herannahenden einen Zuchthäuser erkannte, ging ins Haus und holte eine Schusswaffe und zwang den Entwichenen, sich zu ergeben. Dann schaffte er ihn nach dem nahen Gräbenbrück, von wo er nach Raugard ins Zuchthaus zurücktransportiert wurde.

Stettin. Reichsbanner-Heldentat. — Aus Pommerensdorf wird gemeldet: Gestern nacht wurde der hiesige Schneidermeister Walter Lange, der dem Stahlhelm-Landsturm angehört und ein verführtes Bein hat, als er auf seinem Rade die August-Bebel-Straße nach Hause fuhr, von dem Schlosser Gustav Krause und dem Arbeiter Friedrich Standt vom Rade heruntergerissen mit den Worten: „Dies ist auch ein alter Stahlhelmer!“ In Begleitung der Angreifer befand sich der erblindete Korbmacher Otto Kopycki von hier. Lange wurde zu Boden gerissen und der erblindete Kopycki, ein großer, starker Mensch, an Lange herangeführt. Letzterer, sowie Standt und Krause schlugen nun auf dem am Boden liegenden Wehrlosen ein, so daß er schwere Kopfwunden davontrug und sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Lange ist auf längere Zeit arbeitsunfähig. Krause ist langjähriges Mitglied der Gemeindeverwaltung, zugleich auch Kreisratsabgeordneter. Kopycki ist Mitglied der hiesigen Wohlfahrtskommission. Standt ist Führer des Reichsbanners schwarzrotgelb und zugleich örtlicher Leiter der Sozialdemokratischen Partei.

Stettin. Geheimrat Drews †. Der Landesbaurat i. R., Geheimrat Baurat Emil Drews ist am vorgestrigen Donnerstag im Alter von 75 Jahren sanft entschlafen. Mit ihm hat sich nicht nur ein gesegnetes, arbeitsreiches Leben vollendet, sondern in ihm ist einer von jenen wenigen dahingegangenen, denen es vergönnt gewesen ist, auf ihrem eigenen Wirkungsgebiet der Stadt Stettin wie dem Lande Pommern den Stempel der eigenen Persönlichkeit aufzudrücken.

Schwedt a. d. D. Der alte Wachtmeister. — Leutnant d. L. a. D. Ernst Kettlich, genannt der „Eiserne Kettlich“, ist in seiner alten Garnisonstadt Schwedt im 80. Lebensjahre gestorben. Er war weit und breit bekannt als der „alte Wachtmeister“ von der zweiten Eskadron der Schwedter Dragoner, der er 45 Jahre ununterbrochen angehört hat. In der Armee war er dadurch berühmt geworden, daß er viele Jahre lang der einzige aktive Unteroffizier mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse von 1870-71 war.

Schneidemühl. Ein Berliner Ferienkind ertrunken. — Das Berliner Pflagekind des Gemeindevorsethers Publik in Ruchenberg (Grenzmark) ist beim Baden verunglückt. Der Knabe hatte sich trotz Mahnung, nicht zu baden, in Abwesenheit seines Pflagevaters fortgeschlichen. Am nächsten Morgen wurden die Kleider des Verunglückten am Torfbruch in der Nähe des Hauses gefunden. Die Leiche konnte geborgen werden.

Standesamt.

Sterbefälle vom 12. bis 18. Juni.
Karl Lassarzig, Musiker aus Kubitz, 57 J. alt; Henri Anton, Tochter des Musikers Robert Anton, 4 Monate alt; Heinrich Repp, Sozialrechner, 70 J. alt; Ehefrau Anna Mahn geb. Bursee aus Nippoglenze, 46 J. alt; Franz Heibel, Sohn des Stellmachermeisters Karl Heibel, 5 Stunden alt; Magdalene Kamische, Tochter des Kaufmanns Konrad Kamische, 5 Monate alt; Hildegard Diedrich, Tochter des Gastwirts August Diedrich aus Kügenwalde, 16 J. alt; Arbeiter Paul Beckmann aus Głowitz, 23 J. alt; Berw. Bauerhofsbef. Karoline Lewwe geborene Biesemann, 85 J. alt; Maschinenpumper Lorenz Glowczewski, 61 J. alt; Berw. Maler Auguste Sutowski geb. Wiernagki, 67 J. alt.

Letzte Meldungen.

Das große Manko.

Berlin, 18. Juni. Der Rückgang der Reichseinnahmen auch im Monat Juni wird in Berliner Finanz- und Börsenkreisen eingehend erörtert. Man erachtet die Reichshöfische Steuerfunktionspolitik für gefährdet. An der heutigen Berliner Börse nannte man einen Prozentsatz von 12-15 Prozent, um den die Reichsteuern jetzt hinter dem Vorschlag zurückbleiben, rechnet aber mit noch weiterem Rückgang im Juli und August.

Zigeunernde rote Frontkämpfer.

Berlin, 18. Juni. Der Kampf um den Volkseinsatz steht auf seinem Höhepunkt. Gewaltig ist die Agitation der Kommunisten an den Anschlagssäulen, auf der Straße, in den Kinos, öffentlichen Lokalen. Immer größer wird auch die Zahl der Zusammenstöße zwischen Links und Rechts. Der gestrige Tag hat allein in Groß-Berlin mehr als 50 Zusammenstöße der Kommunisten mit Andersdenkenden gebracht. Besonders aggressiv ist das Vorgehen der umherziehenden und demonstrierenden Frontkämpfer gegen nationale Organisationen und Vereine.

Bekämpfung des Verbrechertums.

Berlin, 18. Juni. In einem Rundschreiben des preussischen Innenministers wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, zur wirksamen Bekämpfung des Verbrechertums die Landjäger kriminalistisch vorzubilden und sie mit allen neuesten Hilfsmitteln auf dem Gebiete der Erforschung strafbarer Handlungen und der Verfolgung von Verbrechen vertraut zu machen. Deshalb ist eine Reihe von Regierungspräsidenten angewiesen worden, einmalig aus jedem der zu ihrem Bezirk gehörenden Landkreise, soweit in ihnen mindestens je 30 Landjägerbeamte angestellt sind, je zwei, sonst je einen Beamten für die Dauer von zwei Monaten zur Beschäftigung im Kriminaldienst zu den staatlichen Polizeiverwaltungen abzuordnen, bei denen die für den betreffenden Landkreis zuständigen Landesstriminalpolizeistellen sich befinden.

Zerpfitterung im Demokratenlager.

Berlin, 18. Juni. In Berlin wurde unter dem Vorsitz von einem gewissen Dr. Rauber eine neue Mittelstandspartei unter dem Namen „Nationalrepublikanische Partei Deutschlands“ gegründet. Die neue Partei tritt angeblich für die alten Farben schwarz-weiß-rot ein, stellt sich aber auf streng republikanischem Boden.

Durch Blitzschlag getötet.

Lüneburg, 19. Juni. Hier wurden zwei Fischer, die auf der Elbe zum Fischen ausgefahren waren, von einem plötzlich auftretenden Gewitter überrascht. Dabei traf ein Blitz den Kahn und tötete die beiden Fischer. Die Leiche des einen wurde über Bord geworfen und konnte nicht geborgen werden. Der führerlose Kahn mit der Leiche des andern wurde ins Ufer getrieben.

Verraubung eines Geldtransportes.

Barmer, 19. Juni. Bei einem Transport von Geldern für Erwerbslose von der Bank zur Auszahlungstelle erbrachen in

einem unbewachten Augenblick Diebe den Transportwagen und stahlen 26 000 Mark in 5- und 10-Markstücken. Der Diebstahl wurde erst beim Eintreffen des Transportes in der Stadthalle bemerkt. Bisher ist die Verfolgung der Täter ergebnislos geblieben.

Folgeschwerer Zusammenstoß.

Karlsruhe (Baden), 19. Juni. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich in dem Schwarzwaldort Hornberg. Ein Personkraftwagen stieß mit einem Langholzwagen zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden zwei Personen getötet und drei weitere mehr oder weniger schwer verletzt.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelseten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. — (am 17. 6. —). Roggen Märk. 187-192 (182-187). Sommergerste 194-205 (189-200). Inländische Futtergerste 180-193 (175-188). Hafer Märk. 197-208 (196 bis 207). Mais loko Berlin — (—). Weizenmehl 37,75 bis 40,00 (37,50-39,75). Roggenmehl 26,75-28,50 (26,00-27,75). Weizenkleie 10,00 (10,00) Roggenkleie 11,25-11,40 (11,25-11,40). Raps — (—). Leinfaat — (—). Diktoriaerbsen 36-46 (36-46). Kleine Speiseerbsen 30,00-34,00 (30,00-34,00). Futtererbsen 22-27 (22-27). Pelusken 23,50-28,50 (23,50-28,50). Ackerbohnen 24-26,50 (24-26,50). Wicken 33-35,50 (33,00-35,50). Lupinen blaue 15,50-17,50 (15,50-17,50). gelbe 21,00-23,00 (20,50-22,00). Seradella — (—). neue — (—). Rapskuchen 13,50-13,70 (13,50-13,70). Leinkuchen 17,80-18,00 (17,80-17,80). Trockenschmelz 9,90-10,30 (9,90-10,30). Sojafschrot 19,30-19,50 (19,20-19,30). Torfmelasse 30-70 — (—). Kartoffelflocken 21,50 bis 22,00 (21,50-22,00).

Berliner Frühmarktnotierungen vom 18. Juni. Weizen Juli 299, Sept. 272,5, Okt. 273, Roggen Juli 202,75, Sept. 206,5, Okt. 208, Hafer gut 225-237, mittel 216-224, Gerste gut 207-220, Futterweizen 316-326, Heiner Mais 180-186, Mireb-Mais 170-175, Taubenerbsen 320-324, Roggenkleie 116-120, Weizenkleie 108-116 M.

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufverband Norddeutscher Molkereien, Berlin C. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Wahl der Elternbeiräte.

Bei den am 27. Juni 1926 stattfindenden Wahlen zu den Elternbeiräten haben die Wähler sich über ihre Person auf Verlangen des Wahlvorstehers auszuweisen. Die Wahlen finden wie folgt statt:

Bezeichnung der Schule	Wahlvorsteher	Wahlort	Wahlzeit	Die Kandidaten-Listen werden ausgelegt oder ausgehängt:
Gymnasium und Oberrealschule	Landgerichtsdirektor Dr. Schroeder, Uhlandstr. 5			
Realgymnas., Studienanstalt und Frauenschule m. Lyzeum	Mittelschullehrer Dellin, Friedrichstr. 27			Es ist nur eine Vorschlagsliste eingereicht, deshalb erübrigt sich das weitere Wahlverfahren.
Knaben- u. Mädchen-Mittelschule	Obersteuersekretär Kruggel, Goethestr. 13			
I. Gemeindegemeinschaft	Hotelbesitzer Lenk, Neutorstr. 22	Zimmer 10 der Schule	9-2 Uhr	In der Schule
II. „	Friseur Kullsch, Löpferstadt 8			
III. „	Kaufmann Ernst Hasert, Friedrichstr. 16			Es ist nur eine gültige Vorschlagsliste eingereicht, deshalb erübrigt sich das weitere Wahlverfahren.
IV. „	Direktor Monseler, Geersstr. 10	Aula der Schule	12-5 Uhr	In der Schule
Hilfsschule	Zollassistent Kopytko, Goldstr. 1			
Katholische Schule	Büroangestellter Roeder, Rüterstr. 17			Es ist nur eine Vorschlagsliste eingereicht, deshalb erübrigt sich das weitere Wahlverfahren.

Stolp, den 18. Juni 1926.

Die Wahlvorstände der beteiligten Schulen.

Allianz

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Für unsere neu aufgenommene

Spar- und Sterbekassen-Versicherung

suchen wir einen in der kleinen Lebens-Versicherung erfahrenen

Aussenbeamten

zum sofortigen Antritt. Gehalt, Reisespesen, Provisionsbeteiligung.

Ausführliche schriftliche Bewerbungen sind zu richten an die

Zweigniederlassung Stettin des Allianz-Konzerns,

Stettin, Marienplatz 3.

Berlin, Juni. 1. Qualität 1,63, 2. Qualität 1,43, abfallende 1,23 Mark. Tendenz fest.

Stettiner Getreidebörse vom 18. Juni. Für 1000 Kilogr. waggonfrei Stettin. Roggen, incl. 192-193, Weizen, incl. 310 bis 311, Hafer 200-208, Futtergerste 173-188. Tendenz fest.

Stettiner Kartoffelbörse vom 18. Juni. Weiße 1,35-1,45, rote 1,70-1,80, gelbfl. 2,10-2,50, gelbfl. Industrie 2,70-2,95.

Oetker-Pudding.

Jetzt, wo die Hausfrau sparen muß Und dennoch einen Hochgenuß Dem kleinen Liebling bringen möchte — Ein Oetker-Pudding ist das Rechte!

Mit wenig Mitteln zu bestreiten, Schnell und höchst einfach zu bereiten. Nach frohem Schmause ruft ihr Kleines: „Herzmütterlein! — das ist was Feines!“

Wie glücklich ist die Mutter, die ihre Kinder recht satt und zufrieden sieht. Weiß sie doch bestimmt, daß der gute Oetker-Pudding, den sie mit Milch, Butter, Zucker und wenn möglich mit einem Ei zubereitet, immer gern und restlos verzehrt wird. Auch die Erwachsenen schätzen die feine Nachspeise bei Tisch, mit der eine praktische Hausfrau leicht an anderer Stelle sparen kann.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Verlangen Sie ebendasselbe die beliebten Oetker-Rezeptbücher, wenn vergriffen, portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll am 31. August 1926, vormittags 8 1/2 Uhr — an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 34 — versteigert werden das im Grundbuche von Stolp Band IV, Teil 13, Blatt 236 (eingetragener Eigentümer am 10. Juni 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Der Kaufmann Berthold Pomplun in Stolp eingetragene bebaute Grundstück Friedrichstraße 2 Gemarkung Stolp Kartendblatt 29 Parzelle 481

4820,0577 ha groß, Reinertrag 153 Grundsteuer Mutterrolle Art. 1604, Nutzungswert 2031 Mk. Gebäudesteuerrolle Nr. 1441.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Stolp, den 15. Juni 1926. Das Amtsgericht.

Metallbetten
Stahlmatt., Kinderbetten
günst. an Priv. Katal. 1416 frei.
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

S. W. Feiges
Buchdruckerei
Stolp i. Pom.
Fernruf 18 Präsidentenstr. 45

Anfertigung von
Drucksachen
aller Art
in schwarz und farbig.

Nur 4 Tage! Vom 22. Juni bis 25. Juni! Nur 4 Tage!

Riesencirkus Krone,

die größte und gewaltigste Cirkusschau Europas auf dem

Flugplatz in Stolp

Weiteres Inserat sowie Redaktionsartikel siehe Montag und Dienstag

Verlangen Sie:

Stern-Sprudel

das vorzügliche, alkoholfreie
Gesundheits- und Erfrischungsgetränk



hergestellt nach besonderem Verfahren mit nur bester, aus frischen Früchten gezogener Citronen- oder Himbeer-Essenz, reinsten Citronensäure und Zucker.

Zu haben in der

Sternbrauerei R. W. Heydemnn, Stolp

und in den bekannten Niederlagen.

Bannerweikampf.

Sonntag, den 20. Juni, nachm. 3 Uhr im Acker Wettkampf der Jugendlichen um den Staatswanderpreis. Eltern, Lehrherren, Freunde und Gönner der Jugend sind hiermit herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Der Ortsauschuß für Jugendpflege.

Unterstützt nicht die Hausbettelei durch Geldgaben, sondern kauft

Gutscheine der städtischen Volkstüche zur Ausgabe an Bettelnde.

12 Gutscheine kosten 1.— Mk. und sind vorläufig zu haben.

U. Lemme & Co., Langestraße 64
Emil Wolsdorff, Inh. Paul Hartmann, Markt 15
Hotel Kaiserhof, Reutorstraße
Max Bröske, Reutorstraße 14
Paul Albrecht, Bahnhofstraße 15

Die Verwaltung der städtischen Volkstüche.
W. Laeven, Stadtrat.

Fruchtweine

Ganz hervorragend,
vom Faß

Apfelwein	p. Ltr.	1,00
Johannisbeer-Deffertwein	" "	1,20
Stachelbeer-	" "	1,20
Kirsch-	" "	1,20
Erdbeer-	" "	1,60

Mittelstr. 50 Weinhandlung Mittelstr. 50

Walter Kühl

Inh. Luise Kühl.
Leere Flaschen sind mitzubringen.

Garten- u. Feuerspritzen-Schläuche

in Hans und Gummi empfiehlt in allen Weiten
Fernsprecher 892. J. de Beer, Stolp, Langestr. 13.

Vertreter

mit guten Referenzen sucht die leistungsfähige
Zigaretten- und Tabakfabrik „Gaufer“
Berlin No. 55, Straßburgerstraße 55.

GIRKUS KRONE.

300 möblierte Zimmer gesucht.

Schriftliche Meldungen unter „C. R. Zimmer“
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Offerten erbeten über gutes starkes Wiesenheu, gebündeltes Preßstroh, Hafer, Weizenschale, Futterkartoffeln, Rüben, frischgeschlachtetes Pferdefleisch in Vierteln, 30 cbm weißes grobkörniges Lamm- oder Hüttenfols Gr. 40 x 60, Betriebsstoffe, der Dünger ist zu vergeben. Offerten erbeten unter C. R. 10 an die „Stolper Post“. Cirkus Krone.

Offerten für Artikel zum Restaurationsbetriebe unter R. S. 9.

Beaufsichtigung der Schularbeiten,
Nachhilfestunden, Privatunterricht

— auch während der großen Ferien —
erteilt

Erich Kallenbach, Kl. Fuckerstraße 20
Fernruf 279.

Nähmaschinen Reparaturen

preiswert
sachgemäß
und schnell
in dringenden Fällen
Fertigstellung
Innerhalb 24 Stunden
Auf Wunsch Abholung
und Lieferung



SINGER
NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Stolp i. Pomm., Mittelstrasse 5.

Aug. Heise,

Schmiedetormauerstr. 41

empfiehlt sein Lager in

Reise-, Wasch- und

Armförben.

Lager und eigene Anfertigung.

Korbwaren aller Art

zu herabgesetzten Preisen.

Von der Reise
zurückgekehrt!

Arthur Borgemein

Dentist

Fernruf 910.

Bahnhofstr. 48, I.

Die Sonnenjungfer.

Roman von der roten Erde von Anny Wotho.

24. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

In dem Musiksalon, der sich an die Terrasse schloß, herrschte ein mystisches Dämmerlicht. Die elektrischen Lampen waren durch mattblaue Seidenschleier verdeckt. Mit mattblauem Volutenstoff waren die Wände bespannt. Der schwarze Flügel, die schwarzen Ebenholzmöbel mit schweren lila Seidenbezügen hatten etwas Geheimnisvolles. In hohen Vasen dufteten überall die hohen schlanken Stengel der lila Iris mit ihren märchenhaften orchideenartigen Blüten.

Margone saß am Flügel und ihre feinen Hände lagen auf den Tasten.

In ihrem weißen Kleide mit lila Schal um die schmalen Schultern, hatte sie fast etwas Ueberirdisches. Graf Waldbau dachte, als er die fremde Frau anblickte, an Engelsgestalten, die er irgendwo auf Goldgrund gemalt, gesehen.

Margone phantasierte. Sie spielte mit einem hinreißenden Zauber, mit einer Süße im Ton, daß sie alle Zuhörer unter ihren Bann zwang.

Eilert, von Hinterode's Augen hingen mit schwärmerischem Entzücken an der Frau, die seines Lebens Glück und Leid gewesen und wie ein Gebet für sie war es in seinem Herzen, als er sah, wie viel blässer und schmäler Margone in der letzten Zeit geworden war.

„Gott erhalte sie mir!“

Der Pfarrer saß neben Grit. Auch er konnte keinen Blick von Margone wenden. Wie Verlöbten, Vergehenden lag es in ihrer ganzen Erscheinung.

Jetzt begegneten Rithards Augen den Blicken Grits und einer las in des anderen Seele voller Schrecken den gleichen Gedanken.

„Sie spielt,“ flüsterte der Pfarrer Grit zu, „als sei ihre Seele nicht von dieser Welt. Nie hörte ich sie so spielen.“

„Ihre Seele leidet“, gab Grit leise zurück. „Könnte man ihr doch den Druck von dem kranken Herzen nehmen.“

Grit war aufgestanden und unbemerkt war sie mit dem Pfarrer ins Nebenzimmer getreten.

„Das kann nur Gott, verehrte Freundin“, gab Rithard ernst zurück. „Wir sind machtlos.“

Grit schüttelte sehr energisch ihren blonden Kopf und ihre karblauen Augen richteten sich fest auf den Pfarrherrn.

„Nein, lieber Freund, uns allein auf den lieben Gott verlassen, das dürfen wir nicht. Sie wissen es ja am besten und lehren es täglich, daß wir den Gott in uns tragen müssen, der uns hilft. Durch eigene Kraft, durch eigenes Ueberwinden, durch eigenes Wollen müssen wir aus Leid zur Freude kommen.“

„Es sind nicht alle Frauen so stark wie Sie, Grit“, entwortete der Pfarrer und sah die blonde, hochgewachsene Frau prüfend an. Sie natürlich gehen tapfer an dem eigenen Leid vorüber, an dem andere zerbrechen.“

„Soll das ein Vorwurf sein, bester Freund?“

„Gewiß nicht. Ich habe oft darüber nachgedacht, ob ein Leid, selbst das schwerste, Sie niedertwerfen könnte. Ich meine, Sie würden immer wieder stolz das Haupt erheben, auch wenn das Schicksal Sie zu Boden zwang.“

Grit von Hinterode schweig. Ihre Seele lauschte den Tönen aus dem Nebenzimmer und ihr Blick war dunkel, als sie entgegnete:

„Das schwerste, was uns niederbeugt, lieber Rithard, ist wohl das Bewußtsein der eigenen Schuld.“

„Das stimmt wohl. Aber es gibt keine Schuld, die man nicht sühnen könnte.“

„Oft ist es dazu zu spät, teurer Freund.“

„Nein, Grit“, sagte der Pfarrer warm, „es ist niemals zu spät für eine gute Tat. Ich gebe zu, daß sich manches Unrecht, das wir taten, äußerlich nicht wieder gutmachen läßt. Doch kommt es darauf an? Innerlich können wir mit der ganzen Fülle unserer Herzenskraft jede Schuld, die in uns, tilgen. Dahin möchte ich Frau von Hinterode bringen und dazu sollen Sie, Grit, mir helfen.“

„Sie überschätzen mich, Rithard. Wenn es einer kann, so kann es unser Sonnentind. Ich fürchte nur, seit heute ist auch auf ihr junges Herz ein Schatten gefallen und wer weiß, ob nicht ihr Lebensweg voll Dornen und Disteln sein wird.“

„Sie fürchten für Helmgards Glück, Grit?“

„Ich fürchte, daß sie nicht auf dem rechten Wege zum Glück ist.“

Und mit einem halb schmerzlichen, halb spöttischen Lächeln um den Mund fügte Grit hinzu: „Die Sonnenjungfern von Hinterode können öfters sehr töricht sein, lieber Freund, das sollten Sie doch wissen.“

Der Pfarrer lächelte wehmütig.

„Sie wollen nicht die alten Zeiten heraufbeschwören, Grit. Es ist gut, wenn man nicht daran denkt.“

„Wir sind jetzt alte Leute, Wigbert, und man kann wohl darüber reden.“

„Nein,“ sagte er ablehnend. „Es gibt Dinge, die nie verwunden werden.“

Er trat unwillkürlich einen Schritt zurück. Ein leises Lächeln flog über Grits Züge.

„Sie müssen nicht so traghäufig sein, Rithard, das schießt sich gar nicht für einen Pfarrer. Sehen Sie mich einmal an in all meiner Sanftmut.“

Nun lachte der Pfarrer leise.

„Gott erhalte Ihnen Ihre Selbsterkenntnis und Ihre Energie, Grit. Hätten Sie früher nur einen kleinen Teil davon gehabt, so wäre wohl manches anders geworden.“

Ueber Grits frisches Antlitz zog eine dunkle Rote.

Sie wollte antworten, aber aus Margone's Variationen heraus klang jetzt vom Musikzimmer eine zarte Melodie, der sich Margone's weiche Stimme leise anschmiegte, eine Stimme, die ganz jung schien und frühlingssüß und doch so schweremütig war, daß den Zuhörern die Tränen kamen.

Margone sang:

„Maria sitzt am Rosenbusch
Und wiegt den Jesusknaben;
Kommen die Englein mit leichtem Fusch
Und bringen die schönsten Gaben.
Tragen mit Düften süß und lind
Drei weiße Rosenblüten.
Wollen das liebe Jesuskind
Ganz sacht im Schlaf behüten.“

Graf Waldbau, der schon bei den ersten Tönen erschreckt aufgefahren war, saß jetzt an Helmgards und ihres Vaters Seite und lauschte dem süßen Lied.

Ganz verträumt klang das Nachspiel, es war, als hätte Margone das Lied halb unbewußt gesungen.

Als der letzte Ton verklungen, stand Waldbau auf und näherte sich Margone.

„Verehrte Frau Baronin“, sagte er weich, ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie viel Sie mir mit dem kleinen Lied gegeben haben.“

Margone sah ihn fast ängstlich an.

„Sie kannten das Lied, Graf?“

Keiner sann einen Augenblick nach.

„Eigentlich nein. Bis jetzt wußte ich nicht, daß ich es kannte. Aber als ich die ersten Töne vernahm, da war es mir, als hätte ich den Klang schon einmal gehört. Wie aus alten, längst verklungenen Tagen flog es auf in mir, als hätte mich einst eine liebe Stimme damit in den Schlaf gesungen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aufruf

an alle Einwohner von Stolp und Umgegend.

Die Theatergemeinde Stolp ist unter großer Beteiligung weitester Kreise der Bevölkerung gegründet. Der Aufruf zur Hebung guter deutscher Bühnenkunst hat in der Gründungsversammlung der Theatergemeinde einen überaus starken Widerhall gefunden. Das Unternehmen wird unter Wahrung völliger Ueberparteilichkeit in enger Verbindung mit dem Stolper Stadttheater in formeller und ideeller Hinsicht wertvolle Aufführungen bieten, die den deutschen Menschen aller Stände und seine geschichtlich gewordenen Berufs- und Lebensgemeinschaften festigen, vertiefen und veredeln. Daher ergeht an alle, die diese Bestrebungen unterstützen wollen, nochmals die Aufforderung, sich in die Einzeichnungslisten als Mitglied der Theatergemeinde einzutragen zu wollen.

Die Listen liegen aus in der Buchhandlung Langenhagen und in der Musikalienhandlung Albrecht.

Eintrittsgebühr 50 Pfg.

Felix Albrecht, Musikalienhändler; Albrecht, Kassensinspektor; Baar, Zweiter Bürgermeister; Dr. Bubliß, Sanitätsrat; Eschenhagen, Major a. D., Zeitungs-Verleger; August Gehrlé, Rentier; Sabe, Kaufmann; Hasenjaeger, Erster Bürgermeister; Hansen, Mittelschulrektor; Else-Käthe Hofer, Lehrerin; Aepnid, Rektor; Koester, Regierungsrat; Kuschfeldt, Eisenbahninspektor; Küster, Rektor; Heinrich Langenhagen, Buchhändler; Kolf Medger; Dr. Mante, Medizinalrat; Dr. Moerner, Oberstudiendirektor; Morgenstern, Truppenunterrichtsleiter; Alfred Reipert, Glasfabrikmeister; Niedermeier, Justizbezirksrevisor; C. Roffle, Oberpostsekretär; Dr. Peters, Studienrat; Reibe, Bankdirektor; Ried, Oberamtsanwalt; August Ruffmann, Kaufmann; Regler, Kaufmann; Berta Salkwedel, Konrektorin; Frau Elly Scharlau, Dr. Schmidt, Rechtsanwält; Schmidt, Kaufmann; Dr. Schroeder, Landgerichtsdirektor; Walter Schulz, Malekmeister; Steinhardt, Rektor; Trentel, Regierungsrat; Wehrmann, Landgerichtsrat; Weltoborski, Kaufmann; Zille, Oberbürgermeister i. R., Dr. Zühlke, Zahnarzt.

Jungdeutscher Orden e. U.



Der Hochmeister des „Jungdeutschen Ordens“

Artur Mahraun

spricht heute abends 8 Uhr im Schützenhaus.

Kartenvorverkauf: Buchhandlung Eulitz.

Jungdeutscher Orden e. B.

Ballei Ostpommern.

Von größeren Schlachtungen empfehle:

Reines hiesiges
Schweineschmalz

à Pfd. Mk. 1.40

prima
Rindertalg

à Pfd. Mk. —.70

Fabrik pommerscher
Wurstwaren und Deli-
katesse.

Otto Wodensfuß.



Damen- und Herrenräder

Neueste Modelle.

Nur beste Marken in großer Auswahl.

Auf Wunsch Abzahlung in Raten.

Zubehör- und Ersatzteile

Laufdecken	Ketten
Luftschläuche	Pedale
Luftpumpen	Glocken
Lenkstangen	Griffe usw.

liefert billigst

Paul Lange, Mittelstr. 46

Fahrradhandlung
Reparaturwerkstatt und Emailier-Anstalt.

Dr. Höpfners
Chirurg. u. orthopäd. Privat-Klinik
Stolp i. Pom. — Wasserstr. 20.

Neuzeitliche Röntgen-Anstalt
Behandlung von Geschwülsten operativ
oder durch Tiefenbestrahlung.

Werktagl. 9—11, 3—4.

Uniformierte Marinetapelle

stellt Musik zu jeder Festlichkeit
in jeder gewünschten Besetzung zu billigen
Preisen unter Ausschaltung aller Tarife
oder ähnlicher Bevormundung.

Ernst Schoel jun., Geschäftsstelle: Langestr. 52

Blickschikanlagen

nach den ministeriellen Bestimmungen
:: führt in 20jähriger Praxis aus ::

Carl Menkel, Stolp

Grünertweg 2 am Friedrichsplatz
Telephon 78

Prima

Oberschl. Steinkohlen

Niederl. Brifetts

Oberschl. Hüttenofen

ab Lager und frei Haus in jeder gewünschten
Menge sofort lieferbar.

Wilhelm Moldenhauer

Holstentorstr. 23 und Triftstr. 41. Fernruf 153.

Maschinen-
Zylinder-
Motoren-
Zentrifugen-
Auto-
Leder-

Maschinen-
Wagen-
Leder-
Huf-

Ia. Treibriemen

2-teilige Holzriemenscheiben

J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.

Fernspr. 892.

Gegr. 1862.

Wir bieten an

Bauholz nach Liste
Vorratskanthölzer und Balken
Dachlatten, Schalbretter
sowie alle Sorten Tischlermaterial
Furniere in Eiche, Gabun, amer. Nussbaum zc.
Sperrplatten zc.

von unserem hiesigen Lagerplatz zu herabgesetzten Preisen.
Bei Waggonbezug äußerst billige Preise.

Gebr. Brabandt

Holzgroßhandlung.

Stolp.

Bahnhofstraße 8

Endlich wieder da!

„Enorma“

die gute, grosse Zigarre 10 Pfg.

„Jrmgrid“

die grosse Qualitätszigarre 10 Pfg.

Sportmeister Shag

mild — angenehm
100 gr nur 40 Pfg.

Zigaretten von 2 Pfg. an

Gastwirte und Händler kaufen am günstigsten bei

H. & E. Schlüter

Holstentorstrasse 14.

Versand- Abteilung

Fernruf: Nr. 124-125-126

Zeit und Reisegeld sparen Sie

wenn Sie Ihren Bedarf schriftlich oder telephonisch bei meiner Versand-Abteilung aufgeben, die alle Aufträge zu Ihrer vollsten Zufriedenheit erledigt.

Nicht nach Wunsch ausgefallene Ware wird zurückgenommen oder umgetauscht.

Muster- und Auswahlendungen wie alle Aufträge erfolgen portofrei.



Eigene Einkaufshäuser
in Berlin und Chernitz

Muster - Versand

VON

Kleider- und Seidenstoffen

Wachstoffen *

* Herrenstoffen

Möbelstoffen, Gardinen

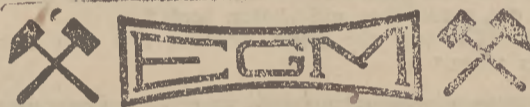
Leinen- und

Baumwollwaren

Zahlreiche Musterkollektionen
stehen zur Verfügung.

Gustav Zeck

STOLP i/P.



Unentbehrlich

für jeden Landwirt ist die kleine elektrische Schleifmaschine passend für jede Stromart und Stärke, zum Schärfen von Mähmaschinen und Häufelmessern.

Zu beziehen durch

E. G. Meyer Inh. P. Kranikfi

Stolp i. Pommern

Fernruf 16 u. 91

Hospitalstraße 5.



Seidenweiches
lockeres Haar

durch

Schaumpon

mit dem schwarzen Kopf

DAS ALTBEWÄHRTE KOPFWASCHPULVER

Schutzbrillen

für den Aufenthalt an der See u. im Gebirge

Autobrillen

Barometer — Ferngläser — Lupen

Ernst Gast, Holstentorstraße 17.

Bitte genau auf die Firma achten!

Freiwillige Berbeitigung.

Am 21. Juni 1926, vorm. 10 1/2 Uhr werde ich in Hohenhagen bei Stolpmünde (Treffpunkt Eisenbahnbrücke in Hohenhagen).

den Graswuchs von ca. 30 Morgen

guten Stolpewiesen (beide Schmitte).

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

(Evtl. Teilzahlung nach Vereinbarung mit Verpächter).

Scheunemann,
Ober-Gerichtsvollzieher
Stolp, Umlandstr. 12

Käse noch billiger!
9 Pfd. Toseikase M. 3.30
9 " Dtsch. Edamer ff. " 4.20
9 " Dtsch. Tilsiter ff. " 4.20
9 " Holländer la fett " 6.30
ab hier Porto 1.— geg. Nachn.
Ich gar. f. erstll. Schnittseie
Ware. E. Heinze, Hambg. 21
Hofweg Nr. 217.

Ia. Bohnermasse

in bekannter Güte empfiehlt
J. de Veer, Langestraße 13.

Prima Eiderfettkäse

9 Pfund 6 Mk. franko.

Dampfkäsefabr. Rendsburg.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien.

3. Sonntag n. Trinitatis.

Vorm. 8 1/2 Uhr Frühgottes-

dienst:

Pastor Brund Arnshager.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Pastor Spittel.

Darnach Beichte: Derselbe;

Feier des hl. Abendmahls.

Kollekte für das Gemeinde-

haus in Belgard.

1—2 Uhr Spargeldannahme

in der Kirche (Turmhalle)

Nachm. 2 Uhr Kindergottes-

dienst in der Kirche.

Pastor Spittel.

2 Uhr desgl. im Evangeli-

ationsaal.

Nachm. 3/2 Uhr Taufen in der

Sakristei.

8 Uhr abends: Musikalisch-

liturgische Feierstunde (Vach-

abend) Organist Novotny.

München.

Begräbniswoche:

Pastor Böttle.

Trauerungen:

Taufen und Kommunionen:

Pastor Spittel.

(Evangelisationsaal

Arnoldstraße).

Jeden Sonntag nachm. 4 Uhr

Jugendbundstunde u. abends

8 1/2 Uhr Versammlung.

Jeden Montag 8 1/2 Uhr Abds.

Bibelbesprechung.

Donnerstag 8 1/2 Uhr Abds.

Gebetstunde der landeskirch-

lichen Gemeinschaft.

Ev. kirchl. Btautreuverein.

Donnerstag, den 24. Juni

1926, abends 8 Uhr Ver-

sammlung im Saal der

Schloßkirche.

Evang. Jünglingsverein.

Montag, den 21. Juni 1926

abends 8 Uhr Versammlung.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

3. Sonntag n. Trinitatis.

10 Uhr Gottesdienst mit

Beichte und Abendmahl.

Pastor Gehrke.

Kollekte für kirchl. Herbergs-

wesen.

Aubliß.

8 Uhr Gottesdienst mit

Beichte und Abendmahl.

Pastor Gehrke.

Kollekte für kirchl. Herbergs-

wesen.

St. Johann.

nachm. 4 1/2 Uhr Gottesdienst.

Kollekte für kirchl. Herbergs-

wesen.

Pastor Russe.

St. Petri.

3. Sonntag n. Trinitatis.

Vorm. 10 Uhr Predigt:

Prediger Leistkow.

Darnach Beichte und Feier

des hl. Abendmahls.

Superintendent Blathe.

Kollekte für kirchl. Herbergs-

wesen.

Nachm. 2 Uhr Kindergottes-

dienst: Pred. Leistkow.

Beerdigungen:

Superintendent Blathe u.

Prediger Leistkow.

Friedenskapelle.

Gem. gläub. get. Christen.

Töpferstadt — Ede Hörne.

Vorm. 9 1/2 Uhr Bibelstunde.

Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule.

Nachm. 4 Uhr Predigt und

Gemeindestunde.

Donnerstag abends 8 Uhr

Gebetstunde.

Pred. Kopplin.